

193. Die Jäger von Bor.

(3. Juli 1866.)

1. Bei Königgrätz in Böhmen schlug man die heiße Schlacht.
Noch rollten schwere Salven, Kanonendonner fracht;
noch jagen die Schwadronen in wilder Hast heran;
noch ringt mit blanker Waffe das Fußvolk Mann an Mann;

2. und doch ist schon entschieden des blut'gen Tags Geschick:
die Kaiseradler wichen vor Preußens Nar zurück.
Nur wo bei Prim und Probus die Rautenbanner wehn,
sieht man die braven Sachsen noch kampfestreugig stehn.

3. Vergeblich ist ihr Mühen, des Unheils schweren Lauf
hält auch ihr tapfrer Führer, ihr Kronprinz, nimmer auf.
Doch ob ihn schwer bedrängt der Gegner vollste Wucht,
ihn mag nicht mitzureißen des Kaiserheeres Flucht.

4. Das wogt zurück zur Elbe in aufgelösten Reihn,
das jagt so wild hinüber; die Sachsen nur allein
ziehn in geschloss'nen Gliedern, ein ordnungsvolles Heer:
ist auch der Sieg verloren, gerettet ist die Ehr!

5. Bei Bor am Waldesfaume hält eine kleine Schar,
nicht achtend des Getümmels, der drohenden Gefahr:
das sind die sächsischen Jäger vom ersten Bataillon;
noch knallen ihre Büchsen dem Feind zu Trutz und Hohn.

6. Da sprengt heran ein Reiter, und wie sie ihn erschaut,
wird ein begeistert Rufen aus allen Kehlen laut:
das ist der Kronprinz Albert, und jedes Mannes Brust
schwellt bei des Helden Anblick erneute Streiteslust.

7. Er hält sein Roß, sein Auge fliegt durch den kleinen Kreis,
der hier noch will erstreiten ein blutig Lorbeerreis;
dann spricht er, — und sein Hochsinn weiß, wie man Tapfre ehrt:
„Ich will bei euch verbleiben, ihr Braven seid es wert!“

8. Und wieder schallt der Jubel, und weiter wogt der Streit;
doch wilder wird das flüchten und drängender die Zeit;
es ist nichts mehr zu halten, — mit Schmerz erkennt's der Held, —
da räumen die letzten Sachsen das blutgetränkte Feld.